

## **Zeitzeugengespräch über das Leben in der NS-Zeit: Herr Pahl am 12.11.13 mit der Klasse 8a des Johann-Rist-Gymnasiums, Lehrerin Frau Wandrowsky.**

„Nur derjenige der die Vergangenheit begriffen hat, kann die Zukunft gestalten.“

Harry Pahl, 87 Jahre alt, berichtet zum besseren Verständnis der Schüler zuerst über den geschichtlichen Hintergrund.

1918 Ende des Ersten Weltkriegs. Der Vater wurde mit gerade 16 Jahren bei einem Gasangriff in Flandern verwundet. Der Großvater wurde ebenfalls verwundet.

In der Weimarer Republik musste Deutschland große Reparationen an die Siegermächte zahlen, was Unzufriedenheit und Unruhe beim Volk auslöste. Die Nazi Propaganda hatte da eine Rattenfängerwirkung.

1923 war der Sturm auf die Feldherrnhalle in München. Der Putsch wurde niedergeschlagen und Hitler kam ins Gefängnis. Dort verfasste er sein Buch „Mein Kampf“. In diesem Buch beschreibt er eine neue Völkerordnung, welche Rassen nicht ins Deutsche Bild passen und dass unwürdige Menschen ausgeschaltet werden müssen.

Herrn Pahl's Vater bastelt ein einfaches Detektorradio, mit dem nur der einzige deutsche Sender in Königswusterhausen empfangen werden konnte. Es gab auch nur eine einzige Zeitung in Norddeutschland. Sie wurde auf Papier der Firma Kröger, jetzt in der Industriestraße in Wedel ansässig, gedruckt.

17. Juli 1932 war Harry Pahl mit seinen Eltern beim Chef seines Vaters eingeladen. Er betrat zum ersten Mal ein Dreistöckiges Gebäude. Es war der Tag des Altonaer Blutsonntags und beim Blick aus dem Fenster sah er den Marsch der Nazis gegen die Kommunisten.

30. Januar 1933 wurde Hitler Reichskanzler.

9. November 1938 wurde in Paris ein Botschaftsangestellter von einem polnischen Juden erschossen.

Harry Pahl kam in Sülldorf in die Schule. In seiner Klasse waren vier Jungen und vier Mädchen. Die Kinder waren durch die Nachwirkungen des Ersten Weltkriegs schlecht ernährt und so kam er in eine sogenannte Milchklasse, d.h. es gab für die Kinder Milch bzw. Lebertran für die Lungenkranken. Die Jungen rief man nur mit den Nachnamen, die Mädchen mit dem Vornamen. In einer Klasse wurden 3 Jahrgänge zusammen unterrichtet. Herr Pahl störte viel, da er völlig unterfordert war. Er sollte auf eine höhere Schule gehen. Aber welche? Die Mittelschule in Altona kostete 10 RM im Monat plus 10 RM

Fahrtkosten. Das Gymnasium in Blankenese kostete 20 RM / Monat. Dies konnten seine Eltern nicht bezahlen. So kam er mit 9 Jahren auf eine politisch gefärbte Internatsschule. Vor lauter Heimweh wurde er krank und wollte nur noch nach Hause. Der Ortsgruppenleiter und der Ortspolizist kamen um ihn zum Dableiben zu überreden, aber es half nichts.

Darauf nahm er an einem Auswahlverfahren für das Gymnasium teil. Das bedeutete 7 Tage lang 6 Stunden pro Tag Prüfung. Einmal schrieb er Veilchen mit „F“ und war überzeugt durchgefallen zu sein, aber er hatte bestanden. Um kein Schulgeld zahlen zu müssen, waren jedes Schuljahr sehr gute Leistungen notwendig.

Er besuchte nun das Gymnasium in Blankenese. Es war ein reines Jungensgymnasium. Die Schulbücher kosteten 2,50 RM. Um ein kostenloses Buch zu bekommen, mussten die beiden berechtigten Schüler vor der Klasse wettrechnen.

Er fuhr mit einem klapprigen Damenfahrrad zur Schule, die Remtsmakinder wurden im Mercedes 12-Zylinder zur Schule gebracht. In der a-Klasse waren die Kinder aus dem Elbhang, in der b-Klasse die aus Sülldorf, Hochkamp, Wedel... Innerhalb der Klassen hatte man keine Verbindung untereinander. Nachmittags half man den Eltern, man spielte nicht mit Schulkameraden.

Als er 10 Jahre alt war, wurde er Pimpf. Die Begeisterung für die politische Erziehung war groß, obwohl die Nazis vorsätzlich den eigenen Willen kaputt machten.

Den einzigen Juden, den er kannte war ein Händler aus Polen, der mit einem Bauchladen voll Knöpfen, Gummi usw. an die Haustüren kam. Später trug er einen gelben Stern.

1938, er war 12 Jahre alt wurde über das Judenthema nicht gesprochen, es gab überhaupt keine Diskussion mit den Lehrern. Es gab keine gesellschaftspolitische Aufklärung.

In der Pause spielte er mit seinen Mitschülern Tore schießen, das ging so, dass sie Papierkügelchen, die aus dem Einwickelpapier der Frühstücksbrote gemacht wurden auf ein mit Kreide an die Wand gemaltes Tor warfen. Am Tag nach dem 9. November 1938 standen 8 Jungen an der Wand und weinten. Als man sie fragte warum sie weinten, erzählten sie, dass die Läden ihrer Eltern zerstört worden waren. Einer erzählte sein Vater sei weg. Das beeindruckte uns nicht und wir spielten einfach weiter. Am nächsten Tag waren die Jungen auch verschwunden.

1939 brach der Krieg aus, er war 13 Jahre. Sein Vater wurde am 28.08.1939 eingezogen.

Mit 17 Jahren wurde er Luftwaffenhelfer. Das bedeutete: vormittags Schule, nachmittags militärische Schulung und nachts Wache am Radar.

### **Fragen der Schüler:**

Wurden in der Pogromnacht nur Geschäfte der Juden abgebrannt oder auch andere?

Woher wusste man welche Geschäfte jüdische Inhaber hatten?

Mussten die Juden nicht Sarah, Ismail als Zunahmen tragen?

Haben Sie nie mitbekommen, dass Ihnen eingeredet wurde Juden seien schlecht?

Fanden sie es gut, dass Hitler an die Macht kam?

Gab es Zwangsarbeiter in Wedel?

Gab es ein KZ in Wedel?

Waren Sie in Gefangenschaft?

Was bedeuten die Zahlen auf der Erkennungsmarke?

27.01.2014

Dorothea Snurawa